

# Das Oberland eignet sich gut für Solaranlagen

**Firma baut Solaranlagen** Unten Nebel, oben Sonne. Gerade jetzt wird offensichtlich: Höhenlagen über 900 Meter sind besonders attraktiv für die Produktion von Solarstrom.

Hans Peter Roth

Stück für Stück finden die Solarpanels ihren Platz. Das Westdach des Landgasthofs Rothorn in Schwanden ist schon zur Hälfte gedeckt. Die Arbeiter der Energie Genossenschaft Schweiz kommen gut voran. Die Berge leuchten, die Sonne strahlt. 200 Meter tiefer wabert das Nebelmeer. «Ein Tag wie dieser verdeutlicht, warum Höhenlagen über 900 Meter besonders attraktiv sind für die Produktion von Solarstrom», sagt Amadeus Wittwer. Als Geschäftsleiter der Energie Genossenschaft Schweiz mit Sitz in Bern lässt er im Auftrag der Firma Solarify die Rothorn-Bedachung mit Solarmodulen decken. «Das Lokal steht auf 1000 Metern über Meer.» Ideale Bedingungen für einen «guten Solarertrag». Meist liegt Schwanden über dem Nebel. Und: «Mit zunehmender Höhe nimmt die Strahlungsintensität der Sonne zu.»

«Je höher die Lage, desto höher die Strahlungswerte», bestätigt auch Christoph Ogi. «Zudem verbessern tiefe Temperaturen



Mitarbeiter der Energie Genossenschaft Schweiz installieren Solarpanels auf dem Dach des Landgasthofs Rothorn in Schwanden ob Sigriswil. Foto: Hans Peter Roth

die Effizienz der Solarmodule», ergänzt der Geschäftsführer der Solar-Up Energie GmbH in Gstaad. Förderlich sei auch die Reflexion des Schnees im Win-

ter – «solange kein Schnee auf den Solardächern liegt». Nicht nur aufgrund der Höhenlage sei das Berner Oberland indes ein gutes Produktionsgebiet für So-

larstrom: «Mit der 3S Solar Plus AG in Thun hat das Oberland sogar eine eigene Modulproduktion. In der heutigen Zeit ist das ein kleines Wunder.» So baut Ogi

gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Max Brand «solarästhetische Dächer», 98 Prozent der Dachelemente sind «aus hiesiger Produktion». Ihr Unternehmen Solar-Up, das zweimal den Schweizer Solarpreis gewonnen hat, hat mittlerweile über 180 Solaranlagen gebaut.

## Die Nachfrage wächst

Die Verteilung von Solardächern im Oberland sei aber sehr unterschiedlich, beobachtet Christoph Ogi: «Es gibt veritable solare Hotspots, während in gewissen Gebieten nur sehr wenige Solaranlagen stehen.» Offensichtlich hänge dies auch vom lokalen Angebot mit den nötigen Fachkräften ab. «In den Regionen, wo leidenschaftliche Solaranlagenbauer ansässig sind, sieht man das direkt auf den Dächern», sagt der Unternehmer, der vor allem im Saanenland und Obersimmental tätig ist. «Wenn schöne Anlagen entstehen, führt dies oft zu Nachahmern in der Nachbarschaft.» Die politische Gesinnung der Bevölkerung habe sicher auch einen Einfluss. Ogi durfte sich in den letzten Jahren

über eine «sehr gute Auftragslage» freuen. «Wir konnten immer mehr Anlagen ausführen.»

Ähnlich sieht es für die Energie Genossenschaft Schweiz aus. Die Nachfrage habe vor allem seit Ende letzten Jahres zugenommen, meint Geschäftsführer Amadeus Wittwer. Er sieht als Gründe unter anderem die Klimabewegung und die Abschaltung des AKW Mühleberg vor einem Jahr. In Sachen Solarstrom sei der Nachholbedarf in der Schweiz und auch im Berner Oberland «enorm», betont Wittwer. Dabei sei der Anreiz für den Bau von Solaranlagen naheliegender: «Strom vom Dach ist günstiger als aus dem Netz, wenn man ihn selber nutzt.»

Im Rothorn in Schwanden ob Sigriswil wird Daniela Liebi davon profitieren. «Der Strom fliesst vom Dach direkt in die Küche», sagt die Besitzerin des Landgasthofs: «Gerade zur Mittagszeit, wenn die Sonne am höchsten steht, macht dies viel Sinn.» Finanziert werden die Panels und deren Montage auf dem Rothorn-Dach per Crowdfunding.

## Das Ärztezentrum ist vom Tisch

**Abstimmung in Wynigen** Die Gemeinde darf sich nicht finanziell für ein Gesundheitszentrum engagieren.

«Ich habe gehofft, dass es ein Ja gibt, aber gerechnet habe ich mit einem Nein», sagt Fabian Horisberger (SVP). Der Gemeinderatspräsident von Wynigen und seine Kolleginnen und Kollegen der Exekutive hatten sich dafür eingesetzt, dass die ärztliche Grundversorgung im Dorf erhalten bleibt. Deshalb wollten sie in einem geplanten Neubau im Zentrum für 2,2 Millionen Franken Räume kaufen. Auf einer Fläche von 300 Quadratmetern hätte eine Hausarzt-Gruppenpraxis eingerichtet werden können. Dies, weil der ortsansässige Hausarzt Matthias Wildbolz vor fünf Jahren angekündigt hatte, er wolle seine Praxis in absehbarer Zeit aufgeben.

Dieser Plan ist jetzt vom Tisch. Bei einer rekordhohen Stimmbeteiligung von 64,25 Prozent votierten 600 Personen (58 Prozent) dagegen, dass sich die Gemeinde die Sicherstellung einer gesundheitlichen Grundversor-

gung zur Aufgabe macht. 434 Wynigerinnen und Wyniger hätten sich ein Engagement der Kommune gewünscht. Noch etwas deutlicher fiel das Nein des Souveräns für den Erwerb von Räumlichkeiten für eine Arztpraxis aus. Auf 62,5 Prozent der 1034 gültigen Stimmzetteln war ein Nein geschrieben.

### Fünfeinhalb Jahre Arbeit

Damit, dass das Gesundheitszentrum so deutlich abgelehnt wurde, habe er nicht gerechnet, kommentiert Fabian Horisberger und ergänzt: «Der Gemeinderat ist froh, dass gleich beide Vorlagen abgelehnt wurden.» Nun sei klar, dass das Volk ein Engagement der Gemeinde im Gesundheitsbereich nicht wünsche. Natürlich sei er enttäuscht, zumal er fünf-einhalb Jahre an diesem Projekt gearbeitet habe. Gut sei, dass das Geschäft nicht an einer von 300 Personen besuchten Gemeindeversammlung behandelt worden

sei, «sondern von mehr als 1000 Personen an der Urne entschieden wurde. Dieser Entscheid ist wirklich repräsentativ.» Er hoffe nun, betont Horisberger, dass die Spitex Region Lueg trotzdem eine gute Lösung für ihr Raumproblem finden werde.

Zufrieden mit dem klaren Verdikt des Volkes dürfte die Gruppe Pro Wynigen sein. Auf Anfrage wollte sich Roland Kohler als Vertreter der Gruppe nicht zum Abstimmungsergebnis äussern. «Ich bin erleichtert, dass der Betrieb einer Arztpraxis nicht mit Steuergeldern subventioniert wird», reagiert aber Matthias Wildbolz auf den Volksentscheid. Mittlerweile hat Wildbolz nämlich ein Lösung gefunden. Seit Oktober führt die Medaxo AG die Praxis. Matthias Wildbolz bleibt als Freelancer an Bord. Angestellt sind Ärztin Rahel Röthlisberger sowie ab Januar Varun Gupta.

Urs Egli

## Nachrichten

### Viel zu schnell auf der Autobahn

**Bösingen** Gestern um 11.15 Uhr, war ein 38-jähriger Autofahrer aus dem Kanton Aargau auf der Autobahn A12 unterwegs. Bei einer Geschwindigkeitskontrolle in Bösingen wurde er mit einer Geschwindigkeit von 204 km/h auf einer mit 120 km/h begrenzten Strecke gemessen. Das Fahrzeug konnte wenig später angehalten werden. Der Fahrer musste daraufhin seinen Führerschein abgeben, und sein Fahrzeug wurde beschlagnahmt. Er wird bei der zuständigen Behörde angezeigt. (pd)

### Budget deutlich angenommen

**Vechigen** Die Stimmberechtigten haben am Wochenende das Budget für das Jahr 2021 beinahe ohne Gegenstimmen genehmigt. Die Abstimmung wurde durchgeführt, weil die Gemeindeversammlung aufgrund von Corona nicht stattfinden konnte. Der Voranschlag sieht ein Plus von rund 835'000 Franken vor, dies bei einem Gesamtaufwand von rund 22,8 Millionen Franken. Die Steueranlage bleibt unverändert bei 1.64 Einheiten. Das Budget wurde mit 1029 zu 59 Stimmen gutgeheissen. (pd)

### Deutliches Ja zur Ortsplanungsrevision

**Utzenstorf** Die Gemeinde kann die Siedlungsentwicklung gegen innen weiter vorantreiben. Die Stimmberechtigten sagten zur Ortsplanungsrevision mit 75 Prozent (615 Stimmen) klar Ja. Die Stimmbeteiligung lag bei 25 Prozent. Weil die Gemeindeversammlung wegen der Coronapandemie abgesagt wurde, gab es eine Urnenabstimmung. Bis die Ortsplanung rechtskräftig wird, braucht es allerdings noch ein paar Schritte. Während der öffentlichen Auflage gingen zwölf Einsprachen ein. (rsb)

ANZEIGE

### Offener Brief an die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat der Universitären Psychiatrischen Dienste (UPD) Bern

#### Ambulatorien offen halten, niederschwellige zentrale Anlaufstellen sollen bleiben!

Wir bitten den Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der Universitären Psychiatrischen Dienste (UPD) Bern,

- das Ambulatorium Ost an der Moserstrasse 24 offen zu halten und nicht an den Standort Bolligenstrasse (blaues Gebäude, Areal Waldau) zu verlegen. Die geplante Schliessung/Verlegung ist für den 8. Februar 2021 terminiert.
- das Ambulatorium Mitte der UPD an der Zieglerstrasse 7 offen zu halten und nicht an den Standort Murtenstrasse auf das Gelände des Inselspitales zu zügeln. Die geplante Schliessung/Verlegung ist für Januar 2021 terminiert.

Diese drei Ambulatorien wurden zusammen mit der Soteria IGS [www.igs.ch](http://www.igs.ch) vor ca. 30 Jahren von Luc Ciompi, Prof. Dr. med. emeritus, Dr. honoris causa der Universität Lausanne, Wolfgang Hans Böker und Edgar Heim eingerichtet. Sie hatten damals das Konzept der Milieu- und Soziotherapie in der Schweiz umgesetzt. Von ihnen wurde erkannt, dass Patientinnen und Patienten besser in ihrem Umfeld, in der Stadt und in den Quartieren behandelt werden und nicht ausserhalb der Stadt in einer Klinik (Waldau).

Wir verstehen nicht, weshalb nun Anfang 2021 dieses bewährte Konzept wieder zerstört wird, in dem die Ambulatorien geschlossen und Patientinnen und Patienten wieder auf dem Gelände der Waldau behandelt werden sollen. Viele Betroffene, für die die Ambulatorien in der Stadt die einzige und wichtigste soziale Anlaufstelle sind, werden es nicht schaffen, sich die psychosoziale Unterstützung und die für sie notwendigen Medikamente in der Waldau zu holen. Es gibt nicht einmal eine direkte Buslinie in die Waldau. Wir werden wieder mehr Patientinnen und Patienten auf der Strasse haben.

Rudolf Wäckerlin, Streetworker, Initiator, ehemaliger Peer-Mitarbeiter im Ambulatorium Ost Betroffene Patientinnen und Patienten Ambulatorium Ost: Gutmann Roland, Frauchiger Pascal, Krättli Andreas, Morand Dominique, Abhary Ali, Ferreira Fatima, Hurni Michèle, W. Quenum Ayaba Biova, Häberli Claudia, Vargas Juan Carlos, Schenk Christian, Zurflüh Elisabeth, Meyer Manuela, Donnely Victoria, Dietsche Gabrielle und viele andere psychisch erkrankte Menschen

Wir wünschen allen eine gute Weihnachtszeit!

Wenn jemand Geld hat und spenden möchte, bitten wir um Spenden an das Sorgentelefon der Dargebotenen Hand. [bern@143.ch](mailto:bern@143.ch) [www.bern.143.ch](http://www.bern.143.ch) Spendenkonto Postkonto-60-324928-2, IBAN CH04 0900 0000 6032 4928 2. Die Mitarbeitenden der Dargebotenen Hand sind freiwillige Mitarbeitende, erhalten für ihre Einsätze keinen Lohn.